

Der Bund

UNABHÄNGIGE LIBERALE TAGESZEITUNG · GEGRÜNDET 1850

AZ 3000 Bern 1
Fr. 2.50 / € 2.- (inkl. MWST.)

Bubenbergrplatz 8, 3001 Bern
Tel. 031 385 11 11/Fax 031 385 11 12
Internet: www.eBund.ch/abo@derbund.ch
Abonnement: Tel. 031 385 14 44/Fax 031 385 14 45
Inserate: Tel. 031 330 33 10/Fax 031 330 35 71

FLOHMARKT,
SEITE 30
156. Jahrgang Nr. 14

STASI Vor 15 Jahren stürmten Bürger der DDR die Berliner Stasi-Zentrale. Noch immer bewegt der krankhafte Geheimdienst die Deutschen. Seite 5

SCHWARZE WÄNDE Plötzlich war die ganze Wohnung schmierig und schwarz – das Phänomen «Magic Dust» taucht jetzt auch in Bern auf. Seite 21

PHONAK Die Schweizer Radsportgruppe startet in eine schwierige Saison. Dennoch herrscht Zuversicht – dank Manager John Lelangue. Seite 40

US-Angriffspläne gegen Iran?

WASHINGTON Die USA haben nach einem Zeitungsbericht in Iran geheime Aufklärungsoperationen ausgeführt, um Angriffsziele auszukundschaften. Das berichtete das Magazin «The New Yorker» am Sonntag. Die Geheimdienstoperationen sollten Informationen über drei Dutzend oder mehr Ziele liefern, heisst es in einem Artikel des renommierten Autors Seymour Hersh, der letztes Jahr das ganze Ausmass der Folter in Abu Ghraib in Irak enthüllt hatte. Das US-Präsidialamt erklärte, Iran biete Anlass zur Sorge und sei eine ernste Bedrohung. Es bestritt aber den Bericht des «New Yorker».

Seite 3

«Westside» vor Bundesgericht

STADT BERN Der Verein Westside-Abside unter der Führung von EDU-Nationalrat Christian Waber kämpft weiter gegen das Migros-Projekt Westside. Es akzeptiert den Entscheid des Verwaltungsgerichts nicht, das vor Weihnachten drei Beschwerden weitgehend ablehnte. Der Verein gelange ans Bundesgericht, weil zu viele Vorschriften des Umweltschutzes erst nachträglich überprüft würden, erklärte Waber auf Anfrage. Die Migros, die schon über 40 Millionen Franken in «Westside» investiert hat, denkt laut Pressesprecher Thomas Bornhauser nicht daran, das Projekt aufzugeben. (ruk)

Seite 25

HEUTE IM «BUND»

Kampf dem Genmais
Mexikanische Umweltschützer wehren sich gegen den Import von Genmais aus den USA. 2

Tod eines Reformers
Zhao Ziyang, der ehemalige chinesische KP-Chef, der im Frühling 1989 mit den Studenten sympathisierte, ist 85-jährig gestorben. 3

«Todespflieger»-Prozess
Der Innerschweizer Krankenpflieger, der 27 Betagte getötet haben soll, kommt vor Gericht. 11

Kunst aus Spanien
Das Centre PasquArt Biel und das Photoforum präsentierten spanische Kunst «at its best» 15

Pläne für die Altstadt
Ein Ideenwettbewerb soll in Burgdorf zeigen, wie die Altstadt künftig genutzt werden kann. 29

7,9 Prozent Rendite
Schweizer Aktien haben über die letzten 80 Jahre im Schnitt 7,9 Prozent pro Jahr rentiert. 35

Im Visier der Justiz
Die frühere Crossair-Spitze bleibt wegen zwei Flugzeugabstürzen im Visier der Justiz. 35

Liegenschaftsmarkt 4
Wetter/Leserbriefe 12
bernerkultur.ch 16
Todesanzeigen/Danksagungen . . . 16/18
bernerkino.ch 17
Radio- und TV-Programme 19
Börse 36

www.eBund.ch

Aufruf zum «Widerstand»

Anti-WEF-Demonstration in Bern abgesagt – stattdessen soll es «zivilen Ungehorsam» geben

Das Anti-WEF-Bündnis hat die Demonstration abgesagt – und ruft für nächsten Samstag zu «dezentralen Aktionen» in Bern auf, vom Strassentheater bis zum Protestmarsch.

RUDOLF GAFNER

«Die Politik der Stadtregierung von Bern, deren Mehrheit Vertreterinnen der SP und des Grünen Bündnisses sind, setzt die Meinungsäusserungs- und Versammlungsfreiheit ausser Kraft», protestiert das Anti-WEF-Aktionsbündnis – und sagt «unter diesen Umständen» die

Demonstration ab. Dennoch wird dazu aufgerufen, am kommenden Samstag in Bern auf die Strasse zu gehen – nämlich zu «dezentralen Protestaktionen» in der Innenstadt. An einer Medienkonferenz riefen Bündnis-Vertreter gestern Nachmittag zum «zivilen Ungehorsam» auf; die Palette von Aktionen reicht vom einfachen Infostand auf dem Bärenplatz bis zum eigentlichen Marsch mit Demonstrations-Charakter durch die Innenstadt. Geplant ist etwa eine «Strassenparty» («Dance out WEF») ab Bärengraben, für die seit drei Wochen mobilisiert wird.

Polizeidirektorin Barbara Hayoz (fdp) ihrerseits erklärte gestern auf

Anfrage, dass ein Umzug durch die Altstadt weiterhin nicht bewilligt werde. Hayoz appelliert an die Vernunft aller, die am Samstag auf die Strasse gehen wollen – und versichert umgekehrt, die Polizei werde «besonnen handeln». Klar distanzierte sich Hayoz aber von «reisnerischer Stimmungsmache» seitens der WEF-Gegner, die mit Behauptungen bar jeder Grundlage dem Gemeinderat unterstellen wollten, er habe aus inhaltlichen Gründen ihr Gesuch abgelehnt. Es gehe keineswegs um WEF-Kritik, es gehe um das Gewaltpotenzial, das Berns Regierung fürchte, sagte Hayoz.

Während Hayoz dem nächsten Samstag wie einem «Tanz auf dem

Hochseil vor versammeltem Publikum» entgegensieht, ist in Sachen WEF-Kritik an anderer Front auch Stadtpräsident Alex Tschäppät (sp) unter Druck: Prominente Bundespolitiker und Gewerkschafter, vorab Christine Goll, bis 2004 Vizepräsidentin der SP Schweiz, ersuchen Tschäppät um ein «klärendes Gespräch», um von ihm die Rücknahme der Ausladung einer globalisierungskritischen Tagung aus Berns Proger zu fordern. Die Initialzündung zur Verbannung der Konferenz aus der Innenstadt kam jedoch nicht aus Tschäppäts Direktion – sondern, wie jetzt zu erfahren war, von Kurt Wasserfallen.

Seite 23

KOMMENTAR

Nägel auf die Köpfe getroffen

RUDOLF GAFNER

Berns Grünes Bündnis traf den Nagel auf den Kopf, als es die Absage der nationalen Anti-WEF-Demonstration gestern als «cleveren Entscheid» des Aktionsbündnisses kommentierte. Fürwahr, es ist ein schlauer Schachzug – ein recht schlitzohriger auch. Das Bündnis, in dem Autonome und Linksradikale den Ton angeben, verzichtet auf die Demonstration – und doch auch wieder nicht, schlägt es doch nun im Sinn zivilen Ungehorsams Kleingruppen-Protestaktionen bis hin zu eigentlichen Demo-Umzügen («Trauermarsch», «Tanzparade») vor, ohne dass für solche Aktionen dann noch jemand verantwortlich ist. Daraus kann das Bündnis erst noch Propagandakapital schlagen, indem es sich als unbescholtenes Opfer einer «polizeimilitärischen Besetzung» inszeniert, das höherer Verantwortung und Vernunft folgt – dr Gschider git nah, dr Esu blibt stah, wie die Berner etwa sagen.

Aber auch Berns Polizeidirektorin Barbara Hayoz (fdp) traf den Nagel auf den Kopf, als sie den WEF-Gegnern gestern «Flucht aus der Verantwortung» vorhielt – weil sie zuerst die Stimmung anheizten, dann das Angebot für eine Kundgebung auf dem immerhin besten Platz des Landes verhöhnten und nun wilden Protest ausrufen, aber Verantwortung dafür ablehnten.

Den Nagel auf den Kopf trafen aber auch jene illustren Vertreter aus SP Schweiz, Gewerkschaften und Grünen, die in einem offenen Brief an Stadtpräsident Tschäppät die Verbannung einer WEF-kritischen Tagung aus Berns Innenstadt skandalisieren – weil es empörend sei, wenn ausgerechnet im rot-grünen Bern der intellektuelle Widerstand gegen die «neoliberale Globalisierung» ausgegrenzt werde. Daran ändert auch nichts, wenn jetzt bekannt wird, dass Kurt Wasserfallen es war, der als erster den Hinauswurf der WEF-Kritiker aus dem Proger betrieben hatte.

So haben alle Akteure im Berner WEF-Streit irgendwo Recht – also müsste doch jetzt getrost auch die unfruchtbare Rechthaberei endlich allseits abgelegt werden können.



Die Swiss vor der nächsten Sparrunde

Gestern hat der Verwaltungsrat der Fluggesellschaft über die Sanierung des defizitären Europa-Geschäfts beraten. Ob mit der diskutierten Auslagerung in eine eigene Gesellschaft die Kosten auf das Niveau der Bil-

ligfluggesellschaften sinken könnten, ist fraglich. Dazu wären Investitionen in die Flotte nötig – doch dafür fehlt der Swiss das Geld. Die Entscheide des Verwaltungsrats werden heute Dienstag präsentiert. Seite 33

Arm trotz Arbeit

In der Schweiz steigt die Zahl der Working Poor

Sie arbeiten, beziehen Lohn – und leben trotzdem unter der Armutsgrenze: Laut Bundesamt für Statistik (BFS) waren davon im Jahr 2003 in der Schweiz 231 000 Menschen betroffen. Damit zählen 7,4 Prozent der 20- bis 59-jährigen Erwerbstätigen in der Schweiz zu den so genannten Working Poor.

Seit 2002 beobachtet das BFS wieder einen Anstieg. Besonders betroffen sind Alleinerziehende, Familien mit vielen Kindern,

Selbständigerwerbende sowie Ausländer.

Studie warnt vor Spannungen

Die wachsende Zahl der Working Poor in der Schweiz bedeute sozialen Sprengstoff, warnt eine Nationalfonds-Studie: Die Empörung über Ungerechtigkeit nehme zu, die Sozialhilfe sei am Anschlag. Deren Beiträge seien teilweise Billiglohn-Subventionen. (inl) Seite 9

Fulminantes Flugepos als Oscar-Favorit

KINO Der amerikanische Regisseur Martin Scorsese setzt mit dem fulminanten Epos «The Aviator» (ab Donnerstag in Bern im Kino zu sehen) dem legendären Fluggpionier, Filmmogul, Geschäftsmann und Exzentriker Howard Hughes ein beeindruckendes filmisches Denkmal.

Triumph bei Golden Globes

Nach dem Triumph bei den Golden Globes, wo «The Aviator» als

bester Film und Leonardo DiCaprio als bester Darsteller ausgezeichnet wurden, zählt Scorseses Grossproduktion auch zu den Oscar-Favoriten. Das Oscar-Rennen aber interessiere ihn nicht mehr, sagt der Regisseur von Klassikern wie «Taxi Driver» und «Raging Bull». Ein Gespräch mit dem 62-Jährigen über Flugangst, Hollywood und die Politik von George W. Bush. (kul) Seite 13

Neuanlauf für neues Mietrecht

SCHWEIZ Vor einem Jahr wurde die Revision des Mietrechts an der Urne deutlich abgelehnt. Nun plant das Volkswirtschaftsministerium von Bundesrat Joseph Deiss einen Neuanlauf. Die verworfene Revision soll erneut vorgelegt werden – korrigiert um die Kritik des Mieterverbands im Abstimmungskampf. Doch der Vorschlag ist bereits wieder umstritten. Hatte der Mieterverband gegen die letzte Revision das Referendum ergriffen, so ist nun der Hauseigentümerverband unzufrieden. (soh) Seite 9



9 771421 176001

Fall für das Bundesgericht

Der Verein Westside-Abside zieht die Beschwerde gegen Westside weiter

Die Bundesrichter werden entscheiden, ob das Freizeit- und Einkaufszentrum Westside in Bern-Brünnen gebaut werden kann oder nicht. Die Migros Aare hofft auf einen schnellen Entscheid des obersten Gerichts.

RUEDI KUNZ

Die hartnäckigsten Gegner des Freizeit- und Einkaufszentrums Westside machen ihre Drohung wahr. 13 Anwohner, die im Verein Westside-Abside organisiert sind, reichen gegen den Entscheid des Verwaltungsgerichts beim Bundesgericht eine Beschwerde ein. Die kantonale Behörde hat kurz vor Weihnachten den Rekurs gegen «Westside» weitgehend abgelehnt und die provisorische Baubewilligung für das Migros-Grossprojekt bestätigt («Bund» vom 21. 12.). Der Verein Westside-Abside, den der Emmentaler EDU-Nationalrat Christian Waber präsidiert, will von den Bundesrichtern folgende strittige Punkte beantwortet haben, die vom Verwaltungsgericht abschlägig beantwortet wurden:

- Bernisches Fahrleistungsmodell: Die Einsprecher sind der Meinung, das Modell stehe rechtlich auf sehr schwachen Füßen, beruhe auf Annahmen und Prognosen. Die Verwaltung habe einen grossen Bogen um den Gesetzgeber gemacht bei dessen Erlass, schreibt der Verein in einer Medienmitteilung.
- Parkplatzzahl: Die bewilligte Zahl von 1400 Parkfeldern liege über dem Doppelten der Zahl, die in der Überbauungsordnung als Grundbedarf ausgewiesen sei. Das widerspreche der Umweltschutzgesetzgebung des Bundes, so der Verein.
- Durchschnittliche Fahrtenlänge: Die Grösse von 9,5 Kilometern ist laut dem grünen Stadtrat Daniele Jenni, der die Beschwerdeführer juristisch vertritt, «weit untertrieben» und basiere, wie anderes auch, auf «reinen Annahmen».
- Altlastenentsorgung: Der Verein ist der Meinung, die unterirdische Deponie im Badebereich müsse laut Bundesgesetz saniert werden, da die Gefahr einer Grundwasser-verseuchung bestehe.
- Schwerverkehr: Die 180 Lastwagen, die pro Tag Westside ansteuern, sind im Fahrtenkontingent von je 3000 Zu- und Wegfahrten nicht mitberechnet.
- Umweltschutz: Der Verein bemängelt, dass erst nach dem Bau des Grossprojekts überprüft wird, ob die Vorschriften des Umweltschutzes eingehalten werden. Für Jenni ist die nachträgliche Kontrolle heikler Punkte «das Grundübel» bei Westside».
- Infrastrukturbeiträge: Es gehe nicht an, dass sämtliche Infra-



Der Verein Westside-Abside könne mit dem Gang ans Bundesgericht das Projekt Westside verzögern, ein Baustopp stehe weiterhin nicht zur Diskussion, heisst es bei der Migros. ADRIAN MOSER

struktur der öffentlichen Hand angestrichelt werde, sagt Jenni.

Gab es Telefontrohungen?

Die Beschwerdeführer geben sich vor dem Gang nach Lausanne optimistisch. Jenni spricht von «einer vernünftigen Chance». Wenn die Erfolgsaussichten gering gewesen wären, hätte der Verein Westside-Abside den Entscheid des Verwaltungsgerichts akzeptiert.

«Wir haben das Urteil sehr gut studiert und rechnen uns berechnete Chancen aus», erklärt Jenni Mitsreiter Waber. Von einer ideologischen Zwängerei, wie sie ihm die Migros unterstelle, könne keine Rede sein. Überhaupt ist der Emmentaler Politiker nicht gut zu sprechen auf den Grossverteiler. Die Einsprecher seien nach dem

Urteil des Verwaltungsgerichts von Migros-Aare-Pressesprecher Thomas Bornhauser telefonisch unter Druck gesetzt worden. Bornhauser habe sie gefragt, ob sie wüssten, dass sie wegen des verspäteten Baubeginns finanziell belangt werden könnten. Der Migros-Mann bestätigte, mit der Hälfte der Einsprecher gesprochen zu haben, um mehr über ihre Beweggründe zu erfahren. In keinem einzigen Fall habe er aber eine Drohung ausgesprochen.

Migros hofft auf zackige Richter

Der Weiterzug der Beschwerde verzögert das Projekt Westside, das im Herbst 2008 fertig sein sollte. Ob es zu Entlassungen von Planern kommt, wie die Migros vor Weihnachten angekündigt hatte,

scheint hingegen noch nicht sicher. Solche drohten erst, wenn es eine Verzögerung von mehr als einem Jahr gebe, erklärte Bornhauser. «Wir hoffen, das Bundesgericht fällt ähnlich schnell einen Entscheid wie beim Fussballstadium Hardturm.» Dort hatte das Gericht nach wenigen Monaten über eine Beschwerde des VCS wegen der Fahrtenzahl befunden.

Weitere Beschwerde möglich

Erst in den nächsten Tagen entscheidet sich, ob eine weitere Beschwerdepartei (zwei Bümpflizer Grundeigentümer) das Urteil des Verwaltungsgerichts anfechten wird. Die dritte Beschwerdeführerin, die Grüne Partei Bern, konnte aus formalen Gründen nicht ans Bundesgericht gelangen.

AUFGETISCHT

Deftiges in Gäbelbach

Als Anthony Quinn als Alexis Zorbas 1964 an einem griechischen Strand Sirtaki tanzte, gab es das **Restaurant Zorbas im Zentrum Gäbelbach** noch nicht. Vier Jahrzehnte nach dem populären Film ist im kleinen Quartierlokal in Bern West das griechische Flair nur zu erahnen: Das Wandbild suggeriert die Aussicht auf ein gemütliches Hafentädtchen, und die blau getünchten Holzstühle könnten auch an einer Strandpromenade auf Naxos, Milos oder Mykonos stehen.

Vom Küchenchef persönlich empfohlen werden die mit Peperoni und Zwiebeln gebratenen Lammgigotwürfel auf **Reis mit Mandelsplitttern**. Das Gericht heisst «Pilav Üster» und kostet lohnenswerte Fr. 19.50. Auch «Iskender» ist ein deftiges und wohlschmeckendes Gericht: Kalbs- und Lammfleisch auf gerösteten Brotstücken, übergossen mit einer kalten Joghurt-Dill-Paprika-Sauce (21 Franken). Mit Beilagen und Sauce wird nicht gespart, die Portionen machen satt.

Das Tagesdessert besteht aus zwei Stück des Honig-Blätterteiggebäcks Baklava, flankiert



Was auf der politischen Bühne nur zögerlich vorankommt, ist im «Zorbas» bereits geschehen: **Das spannungsfreie Nebeneinander** von Griechischem und Türkischem. Da das Restaurant seit einigen Jahren von einem türkischen Koch geführt wird, stehen griechische und türkische Speisen gemeinsam auf der Speisekarte. Meist trägt ein Gericht sogar den türkischen und den griechischen Namen. So heissen das griechische Tzatziki auf türkisch Cucuk und das Gyros bekanntermassen Kebab.

einer Kugel Vanilleglacé. Ferienstimmung kommt leider nicht auf: Statt Sirtaki plärrt nur poppiges Privatradio aus den Lautsprechern.

Adrian Sulc

Die Rechnung, bitte!

KARTE: Grössere Auswahl an griechisch-türkischen Vor- und Hauptspeisen, auch vegetarische, wenig Fast Food, Tagesmenü und Dessert. Auch zum Mitnehmen.

PREISE: Tagesmenü 10 bis 15 Franken, Vorspeisen 7-15 Franken, Hauptgerichte 15-25 Franken.

KUNDSCHAFT: Vorwiegend Gäbelbach-Bewohner und Kenner der griechischen Restaurantszene.

ÖFFNUNGSZEITEN: Montag bis Samstag von 8.30 bis 23.30 Uhr.

ADRESSE: Restaurant Zorbas im Zentrum Gäbelbach (vis-à-vis Denner), Weiermattstrasse 40, 3027 Bern, Telefon 031 991 22 12.

INFO: Im Sommer mit Terrasse und Aussicht auf die Wohnblöcke.

Bereits am frühen Nachmittag ist das Lokal im etwas heruntergekommenen Gäbelbacher Quartierzentrum fast voll besetzt. Anwohnerinnen und Anwohner im Pensionsalter tauschen hier bei einem Bier oder einem Kaffee (Fr. 3.40 bzw. 3.30) **Neuigkeiten, Sorgen und Illustrierte** aus. Neuankömmlinge grüssen jeweils in die Runde, die freundliche Kellnerin duzt ihre Stammkunden, die Stimmung ist beinahe familiär. Nur die vielen brennenden Zigaretten stören das mediterrane Essvergnügen.

Milch, Brot, Käse und Kuchen an einer Messe

STADT BERN Am nächsten Sonntag beginnt auf dem Messegelände der BEA die zweite Internationale Fachmesse Fromage. An der Messe für Käse und Molkereiprodukte, die erstmals 2003 stattfand, werden auf 7600 Quadratmetern Käse und Molkereiprodukte, Maschinen, Werkzeuge, Verpackungen, Herstellung- und Produktionssysteme gezeigt. 80 Aussteller aus dem In- und Ausland nehmen teil. Die Messe gilt laut den Veranstaltern als wichtigste Fachmesse für den Käse- und Molkereiproduktsektor. «Käse ist eine Messe wert», schreiben die Veranstalter in Anspielung an den Spruch «Paris vaut bien une messe», doch sind als Besucher primär Fachleute aus Lebensmittelhandel, Gastronomie und weiterverarbeitender Indust-

rie angesprochen. Auf eine Öffnung für das breite Publikum sei verzichtet worden, heisst es in einer Medienmitteilung.

Bäcker-Konditoren gleichzeitig

Erstmals findet gleichzeitig die Fachmesse für Bäckerei- und Konditorenbedarf (FBK) statt, jedoch räumlich getrennt. 300 Aussteller zeigen auf 20 000 Quadratmetern Bäckereimaschinen und -geräte, Kühlanlagen, Backöfen, Rohstoffe, Backmittel und Zutaten, Confiturereinrichtungen, Speiseeismaschinen, Take-away-Konzepte, Datenerfassung- und Kassensysteme, Süßwaren, Verpackungen und dergleichen. Jeden Tag messen sich 18 Lehrlinge in einem Schaustückwettbewerb. Es werden 25 000 Besucher erwartet. (srg)

ANZEIGE

AUSVERKAUF

50%

auf eine grosse Auswahl an Markenbrillen

bis am 12. Februar 2005

Die Nummer 1 der Optik in der Schweiz

Bern: Marktgasse 9 Tel. 031 326 15 10

Schönbühl: Einkaufszentrum Shopyland Tel. 031 858 24 00

Thun: Aarezentrum Tel. 033 227 33 22